

5 Der Wahrheit entfremdet

Zusammenfassung

Wir haben dieses Kapitel mit drei Behauptungen aus Zitaten begonnen, die ein ziemlich negatives Bild vom Charakter des heutigen Menschen zeichnen. Allen dreien gemeinsam war ein Bezug zu den grundlegenden Werten. Davon ausgehend befragten wir die drei Wissenschaftler des Wuppertal Institutes für Klima, Umwelt und Energie, die wir bereits für das Kapitel Drei in Anspruch genommen hatten. Wir stellten fest, dass sie zwar viel zu technisch-wirtschaftlichen Ursachen der Umweltproblematiken sagen konnten, aber bei den Werten recht vorsichtige und unterschiedliche Ansichten vertraten.

Um unsere Vermutungen zum Thema »Werte« zu stützen, formulierten wir Antworten auf unsere sieben Lebensfragen, wie sie dem Durchschnitt der heutigen Zivilisationsmenschen entsprechen - ganz wie in Kapitel Vier bei den verschiedenen Weltanschauungen.

Dabei wurde schnell deutlich, dass diese Betrachtung zu oberflächlich ist, um die Werte zu hinterfragen, die die Menschen zu solchen Vorstellungen »treiben«.

Da es sich hierbei ja um die eigene Kultur handelt, beschäftigten wir uns vor weiteren Untersuchungen mit der Frage »Welche Kultur ist die beste?«. Zuviele Beispiele aus der Geschichte sind bekannt, in dem sich ein Volk für etwas Besseres hielt! Wir wollten Sie damit auf einen ungewöhnlichen - und vor allem - unvoreingenommenen Vergleich vorbereiten, den wir anschließend anstellten: Eine weitreichende Gegenüberstellung der Kultur des heutigen Menschen mit der (den) Kultur(en) der Indianer aus der Zeit vor der weißen Eroberung.

In der Zusammenfassung kamen wir zu folgenden Kennzeichen der beiden Kulturen:

Alte indianische Kulturen: Sparsame Lebensweise, geringer Materialeinsatz, große Abhängigkeit von Naturgewalten, wenig Veränderungen, Besinnlichkeit, kaum Ortswechsel (abgesehen von den regelmäßigen Umzügen der nomadischen Jägervölker), natürliche Zeiteinteilung, kaum Vernetzung, kaum Arbeitsteilung, einfachste Technik, naturnahe Lebensführung, gefährvolles Leben, große körperliche Anstrengungen, überschaubare, feste

Gemeinschaften, natürliche Umwelt als Maßstab, Zufriedenheit, Sinnfülle.

Heutige Massenkultur: Verschwenderische Lebensweise, sehr hoher Materialeinsatz, großer Schutz vor Naturgewalten, Schnelligkeit und Schnelligkeit, häufiger Ortswechsel, starre Zeiteinteilung, weltweite Vernetzung, nahezu unbegrenzter Nachrichtenaustausch, erhebliche Arbeitsteilung, hochtechnisiertes Leben mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, naturferne Lebensführung, anonyme Massengesellschaften, einfache, bequeme und z.Z. sichere Lebensführung, Maßstab Geld, künstliche Umwelt, Unzufriedenheit als Antrieb für Veränderungen, Sinnentleerung.

Diese Betrachtung sollte helfen, unsere Welt einmal von einem anderen Standpunkt aus betrachten zu können, als wir es normalerweise gewohnt sind. Ein solcher Standpunkt ist nach unserer Auffassung eine unbedingte Voraussetzung, um die eigenen Werte besser einschätzen und vergleichen zu können.

Es schien uns angebracht, anschließend ein allgemeines Modell unseres Handelns vorwegzuschicken, um den Stellenwert der menschlichen Werte klar herauszustellen. Wir legten dar, dass **äußere Zwänge** (Sachzwänge, Fremdzwänge und künstliche Bedürfnisse), **innere Zwänge** (Grundbedürfnisse, Reflexe, Triebe, Instinkte) **und unsere Freiheiten** (Tugenden, Vorlieben, Hohe Werte, Glaube) **die wetteifernden Antriebe sind, die unser Handeln ursächlich bestimmen.** Sie sind die Grundlage für den Willen, der schließlich mit weiteren Einschränkungen zu einer Handlung führt. Das Wissen - das sehr oft als Grundlage von Handlungen angeführt wird - entlarvten wir als weit nachrangiger.

Unser Modell ist natürlich stark vereinfacht. In Wirklichkeit sind die Antriebe nicht scharf abgegrenzt und stark verflochten.

In einer zweiten Gegenüberstellung widmeten wir uns nun konkret den Werten, die wir zuvor definierten und in verschiedene Klassen einteilten. **Die Ergebnisse können Sie in den bereits gezeigten Tabellen nachlesen.**

Die wesentlichste Erkenntnis daraus war, dass wir **eine Verschiebung von Glaubensinhalten zu mehr Vorlieben und Normen bei den heutigen Menschen zu verzeichnen haben, eine starke Orientierung auf das Diesseits ohne einen Glauben an eine jenseitige Existenz, ein großer Hang zu Eigentum und materiellem Besitz, sowie eine stark abnehmende Bindungstreue der Menschen zur Massengesellschaft.**

Wir drangen damit bis zu den tiefsten Gründen unseres umweltschädlichen Verhaltens vor, die wir anschließend in eine ursächlich verknüpfte, geschichtliche Reihenfolge brachten.

Die zentralen Zusammenhänge dabei waren: Eigentum, Nutzwert und Geld führen zu abnehmender Achtung vor der Natur; Zunahme der Abhängigkeit von Technik führt zu Entfremdung und Entkopplung vom Handeln und seinen Folgen; die menschliche Vormachtstellung verflacht Glaubensinhalte; neue Vorlieben und Normen entstehen, die auf falsch verstandener Freiheit und Konkurrenz bauen; es kommt zu Vereinzelung und Verantwortungslosigkeit gegenüber Natur und Gesellschaft.

Im letzten Abschnitt skizzierten wir zwei mögliche Ursachen für die aufgezeigte Werteveränderung und mahnten nochmals die denkbaren Folgen an, die uns diese Antriebe bescheren könnten.